



SwissLife

**Interprofessionelle Sammelstiftung
VAUDOISE VERSICHERUNGEN**

Geschäftsbericht 2007





Inhalt

2	Vorwort des Präsidenten	<hr/>
4	Jahresbericht des Geschäftsführers	<hr/>
6	Bilanz	<hr/>
8	Betriebsrechnung	<hr/>
10	Anhang zur Jahresrechnung 2007	<hr/>
10	I: Grundlagen und Organisation	
11	II: Aktive Mitglieder und Rentner	
11	III: Art der Umsetzung des Zwecks	
11	IV: Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit	
12	V: Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad	
14	VI: Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage	
14	VII: Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung	
17	VIII: Anfragen der Aufsichtsbehörde	
17	IX: Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage	
17	X: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	
19	Bericht der Kontrollstelle	<hr/>

Vorwort des Präsidenten

Bereits zum zweiten Mal erhalten die Vorsorgewerke der Gemeinschaftsstiftung einen ausführlichen Jahresbericht über die Überschussabrechnung und die Vertragsabwicklung mit detaillierten Angaben zum Überschussanteil. Zusätzlich zum Jahresbericht wird den Vorsorgewerken die Aufteilung des Überschussanteils – gegliedert nach Erwerbstätigen und Rentnern – bekanntgegeben. Mit ihrem detaillierten Bericht setzt Swiss Life, die 2007 ihr 150-jähriges Bestehen feierte, nach wie vor den Branchenstandard.

Die Vollversicherungs-Sammelstiftungen der Lebensversicherer müssen höheren Transparenzvorschriften genügen als autonome Vorsorgewerke. Sie müssen zusätzlich zu den technischen Rückstellungen Eigenmittel stellen und dürfen keine Unterdeckung aufweisen. Dennoch monieren einige Kritiker, sie seien zu wenig transparent. Dieser Kritik hat das Bundesamt für Privatversicherungen (BPV) in seiner Offenlegung von Anfang November 2006 klar widersprochen. Es hielt fest, die Transparenzbestimmungen zeigten Wirkung.

Das BPV äusserte sich auch zur Kritik an den gesetzlichen Bestimmungen zur Überschussverteilung (Legal Quote). Es trat mit Nachdruck für die heute angewandte Bruttomethode ein. Die Nettomethode vermöge selbst minimale Anforderungen an die Alimentierung des Solvenzkapitals nicht zu erfüllen. Im Übrigen gelangte die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates zum Schluss, der Bundesrat sei beim Erlass der Gesetzesbestimmungen zur Überschussverteilung korrekt vorgegangen.

Es ist unbefriedigend, wie die Garantien – Mindestumwandlungssatz und Mindestzinssatz – in der beruflichen Vorsorge geregelt sind. Die Höhe des Mindestumwandlungssatzes ist im Gesetz festgelegt, was eine Anpassung erschwert. Es erstaunt deswegen nicht, dass der Umwandlungssatz im BVG seit längerem deutlich zu hoch ist. Zum einen trägt er der steigenden Lebenserwartung nicht Rechnung. Zum anderen geht man von zu optimistischen Renditeerwartungen aus, die nur mit risikoreichen Anlageformen zu erreichen sind. Dies lässt ausser Acht, dass stark schwankende Erträge für die Festlegung von Garantien nicht geeignet sind.

Der zu hohe Mindestumwandlungssatz führt zu einer Umverteilung von Aktiven zu Rentnern. Dies ist systemwidrig, benachteiligt die aktive Generation und führt bei reinen Rentnerkassen langfristig in die Insolvenz. Der Ständerat hat es am 12. Juni 2007 abgelehnt, auf die Botschaft des Bundesrates vom 22. November 2006 über die Anpassung des Mindestumwandlungssatzes einzutreten. Wegen der bevorstehenden Wahlen verschob der Nationalrat die Behandlung der Vorlage auf 2008. Eine Senkung des Umwandlungssatzes auf 6,4% im Jahre 2011 ist damit faktisch unmöglich geworden. Sie dürfte frühestens 2014 erfolgen.

Der Bundesrat hat den Mindestzinssatz entgegen den Anträgen der Versicherer für das Jahr 2008 auf 2,75% erhöht. Er stützte sich bei seiner Entscheidung unter anderem auf die Entwicklung der Aktienbörsen im Jahr 2006. Inzwischen hat sich gezeigt, dass die Erhöhung des Satzes nicht gerechtfertigt war. Der Kurssturz an den Aktienbörsen zu Ende des Jahres 2007 hat die Renditen der Pensionskassen gemäss ASIP für das vergangene Jahr auf ein Median-Performance von 1,8% zurückgehen lassen. Das liegt sogar noch unter dem Mindestzinssatz für das Jahr 2007.

Swiss Life setzt sich dafür ein, Garantien vorsichtig festzulegen und dafür den Kunden angemessen an zusätzlichen Erträgen zu beteiligen. Damit vermeidet man Quersubventionierungen, die im kapitalgedeckten System der Zweiten Säule nichts zu suchen haben. Zudem ist Swiss Life bestrebt, ihre Kosten weiter zu senken. Denn für das Vertrauen der Kunden in die Zweite Säule ist beides wichtig: Tragfähige langfristige Garantien und eine kostengünstige Durchführung der beruflichen Vorsorge.

CLAUDE MAILLARD | Präsident des Stiftungsrates



Claude Maillard

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Claude Maillard', written in a cursive style.

Jahresbericht des Geschäftsführers

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD | Die verschiedenen Wirtschaftssektoren haben sich im Verlauf des Jahres 2007 unterschiedlich entwickelt. Während die internationalen Grossbanken gegen die Verschlechterung der Situation am Kreditmarkt kämpften, waren die Bedingungen für die Industrie günstig.

Die Rendite auf Aktien und Obligationen fiel hingegen schwach aus. Die wichtigsten Börsenindizes zogen nur wenig an. Bestimmte Indizes, wie der SMI, haben gar an Terrain eingebüsst. Trotzdem konnte den Altersguthaben ein Zins von 2,25% gutgeschrieben werden.

GESETZLICHES UMFELD | Was die Gesetzgebung anbelangt, war 2007 ein ruhiges Jahr – die Parlamentarier konzentrierten sich auf die Parlamentswahlen vom 21. Oktober 2007.

Das Gesetz über die eingetragene Partnerschaft trat am 1. Januar 2007 in Kraft. Die eingetragene Partnerin bzw. der eingetragene Partner wird dem Ehegatten gleichgestellt und hat im Todesfall somit Anspruch auf eine Witwen- bzw. Witwerrente im Rahmen der beruflichen Vorsorge.

Aufgrund der bilateralen Abkommen können sich Personen, die in einen EU-Staat ziehen, die Freizügigkeitsleistung seit dem 1. Juni 2007 nicht mehr bar auszahlen lassen, wenn sie dort der obligatorischen Vorsorge für Alter, Tod oder Invalidität unterstehen.

Das grösste verwirklichte Projekt war die 5. IV-Revision, die an den Abstimmungen vom 17. Juni mit einem komfortablen Mehr angenommen wurde und am 1. Januar 2008 in Kraft trat. Ihr Hauptziel besteht in der Früherfassung der Invaliditätsfälle zur besseren Reintegration in die Arbeitswelt. Die Vorsorgeeinrichtungen erwarten deshalb weniger dauernde Invaliditätsfälle, was sich auf die Versicherungsprämien auswirken wird.

WENIGER RISIKEN DANK VOLLVERSICHERUNG | Mit rund 150 000 Unternehmen und mehr als 2 Millionen Arbeitnehmern spielt die berufliche Vorsorge bei einem Versicherungsunternehmen eine wichtige Rolle. Die kleinen und mittleren Unternehmen, die das Angebot der Volldeckung schätzen, geben einer Partnerschaft mit einem Versicherer den Vorzug. Die Volldeckung umfasst die Risiken Langlebigkeit, Tod, Invalidität und das Anlagerisiko. Die Aufsicht wird durch den Stiftungsrat, die Kontrollstelle und den Experten für die berufliche Vorsorge sichergestellt. In Einklang mit den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes, den Vorschriften betreffend „Legal Quote“ und Solvabilität wird diese Aufsicht durch den Versicherer selbst ergänzt.

STIFTUNGSVERWALTUNG | Mit einem Protokoll wurden die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht im Juli 2007 per Zirkularweg genehmigt. Herr Gachet übernahm das Amt des Geschäftsführers von Herrn Ischi. Es wurde entschieden, das Vermögen der Stiftung in Höhe von CHF 424 490 unter den angeschlossenen Unternehmen aufzuteilen. Das Projekt Fusion BVG-Stiftungen wurde angesprochen und in einer späteren Sitzung behandelt.

Im Oktober 2007 fand eine ausserordentliche Stiftungsratssitzung per Zirkularweg statt. Herr Perretta, Stiftungsratspräsident, reichte seine Demission ein. Herr Maillard, bereits Mitglied des Stiftungsrats, übernahm sein Amt. Es ist nicht vorgesehen, ein viertes Mitglied zu wählen. Der Stiftungsrat setzt sich somit aus drei Mitgliedern, dem statutarischen Minimum, zusammen. Die Fusion wurde im Detail besprochen und der Plan vorgestellt. Folgender Vorschlag wurde einstimmig angenommen:

„Der Stiftungsrat beauftragt die Geschäftsführerin, die Zusammenführung der registrierten Sammelstiftungen mittels Fusionsvertrag durchzuführen, den Fusionsvertrag auszuarbeiten und diesen dem Stiftungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten.“

Aufgrund der Hinweise der Aufsichtsbehörde des Kantons Waadt wurden die Regeln in Bezug auf die Verteilung der Stiftungsreserven in Höhe von CHF 424 490 geändert. Der Kreis der Begünstigten wurde erweitert, so dass nun 432 Vorsorgewerke davon profitieren können. In einem Protokoll wurden per Zirkularweg am 21. Dezember 2007 folgende Regeln genehmigt:

Bei Verträgen mit mindestens einer aktiven Person am 31. Dezember 2004 wird die Stiftungsreserve verteilt, je nach angesparten Prämien der letzten fünf Jahre (2000 bis 2004) – zu 40% gewichtet – sowie nach in den letzten fünf Jahren geäußneten freien Mitteln.

Wenn einem Vertrag gemäss dieser Verteilung weniger als CHF 100 zugeteilt werden, wird er nicht berücksichtigt, und der betreffende Betrag wird auf die anderen Verträge aufgeteilt.

PIERRE-ALAIN GACHET | Geschäftsführer



Pierre-Alain Gachet

Bilanz per 31. Dezember			
In CHF		31.12.2007	31.12.2006
	Anhang		
Aktiven			
Stiftungskapital: Langfristiges Guthaben der Stiftung		9 400	9 400
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		8 399 775	7 574 648
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.6	1 881 282	2 014 545
Kontokorrent Sicherheitsfonds	VII.1	23 491	35 644
Total Forderungen gegenüber Swiss Life		10 304 548	9 624 837
Ausstehende Beiträge		703 685	947 240
Total Forderungen gegenüber den Vorsorgewerken		703 685	947 240
Total Forderungen		11 008 234	10 572 077
Total Vermögensanlagen		11 017 634	10 581 477
Total Aktiven		11 017 634	10 581 477

Bilanz per 31. Dezember			
In CHF		31.12.2007	31.12.2006
	Anhang		
Passiven			
Vorausbezahlte Beiträge		4 586 557	3 428 095
Total Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgewerken		4 586 557	3 428 095
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		703 685	947 240
Total Verbindlichkeiten gegenüber Swiss Life		703 685	947 240
Total Verbindlichkeiten		5 290 242	4 375 335
Passive Rechnungsabgrenzung	VII.1	23 491	35 644
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.6	1 881 282	2 014 545
Total Arbeitgeber-Beitragsreserven		1 881 282	2 014 545
Freie Mittel	VII.7	2 828 754	3 648 016
Überschussreserven	VII.5	984 464	498 537
Total Freie Mittel und Reserven der Vorsorgewerke		3 813 218	4 146 553
Stiftungskapital		9 400	9 400
Aufwand-/Ertragsüberschuss		-	-
Total Passiven		11 017 634	10 581 477

Betriebsrechnung		
In CHF	2007	2006
	Anhang	
Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen		
Beiträge Arbeitnehmer	4 527 479	4 764 494
Beiträge Arbeitgeber	7 923 155	8 524 924
Total Beiträge	12 450 634	13 289 419
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven	-242 927	-170 850
Verwendung von Freien Mitteln	-47	-4 321
Einmaleinlagen und Einkaufssummen	5 284 629	5 667 018
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve	490 695	483 218
Einlagen in Freie Mittel	1 471 725	217 493
Verzugszinsen auf Beiträgen	203 946	260 960
Total ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	19 658 655	19 742 936
Eintrittsleistungen		
Freizügigkeitseinlagen	483 516	3 552 796
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung	138 006	200 325
Total Eintrittsleistungen	621 522	3 753 121
Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen	20 280 177	23 496 057
	VII.3	
Reglementarische Leistungen		
Altersrenten	-195 988	-195 987
Hinterlassenenrenten	-210 876	-210 875
Invalidenrenten	-467 307	-444 819
Übrige reglementarische Leistungen	-585 567	-476 951
Kapitalleistungen bei Pensionierung	-5 361 990	-3 208 268
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	-	-95 200
Total reglementarische Leistungen	-6 821 727	-4 632 101
Austrittsleistungen		
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt	-12 212 436	-8 880 484
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung	-861 355	-15 479 212
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke	-1 649 022	-471 436
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer	-207 922	-975 079
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung	-187 685	-306 299
Vorbezüge wegen Scheidung	-15 000	-769 447
Total Austrittsleistungen	-15 133 419	-26 881 956
Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge	-21 955 146	-31 514 057

Betriebsrechnung			
In CHF		2007	2006
	Anhang		
Auflösung und Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven			
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		2 511 984	3 163 351
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		-1 962 479	-700 711
Total Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		549 505	2 462 641
Ertrag aus Versicherungsleistungen			
Versicherungsleistungen		19 894 257	29 806 582
Überschussanteile aus Versicherung	VII.2	877 067	-
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre		169 638	297 883
Total Ertrag aus Versicherungsleistungen		20 940 961	30 104 466
Versicherungsaufwand			
Sparprämien	VII.2	-8 861 514	-9 465 758
Risikoprämien		-2 730 252	-2 831 049
Kostenprämien	VII.4	-833 299	-920 925
Prämie an Swiss Life		-12 425 065	-13 217 732
Teuerungsprämie an Swiss Life		-	-
Einmaleinlagen an Versicherung		-5 906 151	-9 420 139
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung		-877 008	-
Beiträge an Sicherheitsfonds		-26 491	-35 644
Freie Mittel		-412 066	-1 541 666
Zinsaufwand für Verzugszinsen		-169 638	-297 883
Total Versicherungsaufwand		-19 816 419	-24 513 064
Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil	VII.2	-922	36 042
(Total Zufluss, Abfluss, Bildung/Auflösung, Versicherungsertrag, -aufwand)			
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage			
Zinsertrag auf Forderungen		82 908	56 946
Zinsaufwand auf Forderungen		-82 908	-56 946
Total Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage		-	-
Sonstiger Ertrag	VII.2	66 390	-
Sonstiger Aufwand	VII.2	-65 468	-36 042
Aufwand-/Ertragsüberschuss		0	0

Anhang zur Jahresrechnung 2007

I Grundlagen und Organisation

I.1 RECHTSFORM UND ZWECK | Die Interprofessionelle Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN wurde mittels öffentlicher Urkunde am 8. Februar 1964 als Stiftung gegründet.

Zweck der Stiftung ist die Durchführung der beruflichen Vorsorge für die Arbeitnehmer der angeschlossenen Unternehmen. Die Stiftung umfasst die über das gesetzliche Minimum hinausgehenden Teile der beruflichen Vorsorge.

I.2 REGISTRIERUNG UND SICHERHEITSFONDS | Die Stiftung ist unter der Nummer VD 134 an den Sicherheitsfond angeschlossen.

I.3 ANGABE DER URKUNDE UND REGLEMENTE | Die Interprofessionelle Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN ist durch öffentliche Urkunde vom 8. Februar 1964 in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden.

Die Organisation, die Verwaltung und die Kontrolle der Stiftung werden nach Massgabe der Bestimmungen der Urkunde und unter Beachtung der für eine nicht registrierte Vorsorgeeinrichtung massgebenden gesetzlichen Vorschriften in einer besonderen Geschäftsordnung geregelt, die vom Stiftungsrat erlassen wird.

Jeder angeschlossene Arbeitgeber ist verpflichtet, eine Verwaltungskommission einzusetzen. Letztere sorgt nach Massgabe der Stiftungsurkunde für die ordnungsgemässe Durchführung des Vorsorgewerks des der Stiftung angeschlossenen Arbeitgebers. Die Obliegenheiten der Verwaltungskommission werden in einem besonderen Geschäftsreglement für die Verwaltungskommission geregelt.

I.4 FÜHRUNGSORGAN – ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

STIFTUNGSRAT

Antimo Perretta (bis 31.07.2007), La Neuveville BE, Swiss Life, Zürich

Claude Maillard, Itingen, Präsident, Swiss Life, Zürich

Alain Dondénaz, Aigle, Vizepräsident, Vaudoise Leben, Lausanne

Denis Quenon, Lausanne, Vaudoise Leben, Lausanne

AMTSDAUER | 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2008

ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG | Der Präsident, der Vizepräsident und weitere vom Stiftungsrat bezeichnete Mitglieder des Stiftungsrates sind kollektiv je zu zweien zeichnungsberechtigt.

Die Geschäftsführerin, Swiss Life, ist berechtigt, für die Führung der laufenden Geschäfte der Stiftung weitere kollektiv zeichnungsberechtigte Personen zu bezeichnen.

GESCHÄFTSFÜHRERIN | Swiss Life, Zürich, vertreten durch Pierre-Alain Gachet

SITZ DER STIFTUNG | Lausanne, c/o Vaudoise Leben, Versicherungs-Gesellschaft AG, Av. de Cour 41

I.5 EXPERTEN, REVISIONSSTELLE, AUFSICHTSBEHÖRDE

EXPERTE FÜR DIE BERUFLICHE VORSORGE | Dr. Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

REVISIONSSTELLE | PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

AUFSICHTSBEHÖRDE | Autorité de surveillance des fondations du canton de Vaud, Lausanne

I.6 ANGESCHLOSSENE ARBEITGEBER | Per 31. Dezember 2007 waren 427 Anschlussverträge in Kraft (Vorjahr: 471), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres 44 Verträge aufgelöst wurden.

II Aktive Mitglieder und Rentner

	2007	2006
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	1 207	1 304
Anzahl Altersrentner	48	50
Anzahl Mitglieder Total	1 255	1 354
<i>Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk</i>	2.8	2.8

III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin verpflichtet sich der Arbeitgeber, bestimmte Mitarbeiterkategorien, für welche er für Alter, Tod oder Erwerbsunfähigkeit über die obligatorischen Leistungen der beruflichen Vorsorge hinaus und ausserhalb der Vorsorgeeinrichtung gemäss BVG Leistungen sicherstellen will, planmässig zu versichern. Diese Versicherungen werden durch die Stiftung bei Swiss Life abgeschlossen. Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf die ganze Schweiz.

IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

Die Rechnungslegung der Stiftung wurde nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Aktiven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zu treffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.

V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad

V.1 ART DER RISIKODECKUNG | Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

V.2 ERLÄUTERUNGEN ZU DEN AKTIVEN UND PASSIVEN VON VERSICHERUNGS-VERTRÄGEN | Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, freie Mittel), die zum Nominalwert bewertet sind. Die Saldi der Konten der einzelnen Vorsorgewerke mit dem gleichen Kontotyp werden kumuliert.

V.3 ENTWICKLUNG DES DECKUNGSKAPITALS | Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Bilanz der Stiftung nicht ausgewiesen.

In Mio CHF	2007	2006 ¹
Stand Deckungskapital Aktive am 1.1.	110.3	115.5
Zunahmen	17.7	-
Abnahmen	- 17.4	- 5.2
Stand Deckungskapital Aktive am 31.12.	110.5	110.3
Stand Deckungskapital Rentner am 1.1.	4.8	10.9
Zunahmen	-	-
Abnahmen	- 0.2	- 6.1
Stand Deckungskapital Rentner am 31.12.	4.6	4.8
Stand Deckungskapital Invalide am 1.1.	4.0	-
Zunahmen	1.0	4.0
Abnahmen	- 0.5	-
Stand Deckungskapital Invalide am 31.12.	4.5	4.0
Stand Deckungskapital Total am 1.1.	119.1	126.4
Zunahmen	18.7	4.0
Abnahmen	- 18.1	- 11.3
Stand Deckungskapital Total am 31.12.	119.6	119.1

¹ Für 2006 sind die Zahlen nicht in diesem Detaillierungsgrad vorhanden.

V.4 ERGEBNIS DES LETZTEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN GUTACHTENS | Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen abgeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

V.5 TECHNISCHE GRUNDLAGEN UND ANDERE VERSICHERUNGSTECHNISCH RELEVANTEN ANNAHMEN | Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2.5 bis 3.5% zur Anwendung. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahre 2007 nicht verändert. Die Altersguthaben wurden 2006 und 2007 mit 2.25 % verzinst.

V.6 DECKUNGSGRAD | Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100 % durch Swiss Life gedeckt.

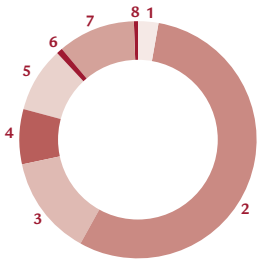
V.7 ERGEBNIS 2007, ÜBERSCHUSS | Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das Kollektivgeschäft basiert auf dem statutarischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90 % (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90 % der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z.B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen. Die im Überschussfonds angesammelten Überschussanteile werden jährlich den Vorsorgewerken zugeteilt, jedoch pro Jahr im Umfang von höchstens zwei Dritteln des Überschussfonds.

Die Betriebsrechnung 2007 für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge von Swiss Life (öffentlich einsehbar unter www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung) weist für die der Mindestquote unterstehenden Verträge erwirtschaftete Erträge in der Höhe von CHF 2,065 Mia. aus. Die Leistungen zugunsten der Versicherten sowie die Verwaltungskosten und Rückstellungen betragen CHF 1,890 Mia. Die Ausschüttungsquote beträgt demnach 91,5 %. Damit liegt der Anteil zugunsten der Verträge wesentlich über der Mindestquote von 90 %.

In die Überschussreserve flossen CHF 302 Mio. (Vorjahr 124 Mio.), womit deren Saldo Ende 2007 neu CHF 455 Mio. beträgt. Davon werden den Verträgen CHF 252 Mio. (Vorjahr 156 Mio.) an Überschussanteilen zugeteilt und per 1.1.2008 den einzelnen Vorsorgewerken gutgeschrieben. Der Detailnachweis der Überschussabrechnung erfolgt im Jahresbericht und wird jedem einzelnen Vorsorgewerk individuell mitgeteilt.

Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail

Total 100%



1 Flüssige Mittel und Festgelder	2.86%
2 Festverzinsliche	55.47%
3 Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	13.38%
4 Aktien und Anteile an Anlagefonds	7.53%
5 Private Equity und Hedge Funds	8.96%
6 Anlagen in Beteiligungen	0.82%
7 Immobilien	10.57%
8 Sonstige Kapitalanlagen	0.41%

VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

VI.1 ANGABEN ZU DEN VERMÖGENSANLAGEN DER SWISS LIFE FÜR DAS DECKUNGSKAPITAL | Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv der Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Die Betriebsrechnung 2007 für das Kollektivgeschäft Swiss Life weist per Ende 2007 Kapitalanlagen in der Höhe von CHF 46,696 Mia. und eine Rendite von 3,18 Prozent (Vorjahr 3,41 Prozent) aus.

Die nebenstehende Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.

VII Erläuterungen zu weiteren Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

VII.1 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ | Die Änderung der Buchungspraxis für die Abrechnung mit dem Sicherheitsfonds führte erstmals zur Aufnahme der Positionen Kontokorrent Sicherheitsfonds (Aktiven) sowie Passive Rechnungsabgrenzung (Passiven).

VII.2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG | Die Position Überschussanteile aus Versicherung umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche gemäss Artikel 68a BVG zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben werden und zum anderen in Form von Überschussrenten zu Gunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der Versicherungsaufwand umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand. Der Aufwandüberschuss 2007 von CHF 922 wird vollumfänglich von Swiss Life übernommen. Dieser Betrag ist in der Position Sonstiger Ertrag enthalten.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen. Die gleichen Beträge erscheinen unter der Position Sonstiger Ertrag.

VII.3 REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN | Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF	2007	2006
Altersrenten		
Altersrenten	164 313	178 221
Alterszusatzrenten	18 544	4 636
Zeitrenten	13 130	13 130
Total Altersrenten	195 988	195 987
Hinterlassenenrenten		
Witwen-/Witwerrenten	189 720	191 538
Hinterlassenen-Zusatzrenten	2 424	606
Waisenrenten	18 731	18 731
Total Hinterlassenenrenten	210 876	210 875
Invalidenrenten		
Invalidenrenten	454 620	431 986
Invalidenkinderrenten	12 687	12 833
Total Invalidenrenten	467 307	444 819
Übrige reglementarische Leistungen		
Laufende Beitragsbefreiungen	381 621	209 924
Invalidenleistungen Sparbeitrag	-	6 067
Verzugszinsen auf Leistungen	203 946	260 960
Total übrige reglementarische Leistungen	585 567	476 951
Kapitalleistungen bei Pensionierung		
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	3 820 762	2 915 697
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	1 541 228	292 571
Total Kapitalleistungen bei Pensionierung	5 361 990	3 208 268
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	-	95 200
Total Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	-	95 200
Total reglementarische Leistungen	6 821 727	4 632 101

VII.4 KOSTEN | Die Interprofessionelle Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die der Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

	2007	2006
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	557 477	588 471
Kosten für Marketing und Werbung ¹	275 822	332 454
Total Kosten	833 299	920 925

¹ Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

VII.5 ENTWICKLUNG DER ÜBERSCHUSSRESERVEN

In CHF	2007	2006
Stand der Überschussreserven am 1.1.	498 537	2 201 049
Zunahme durch Überschusszuweisung	877 008	-
Zunahme durch Transfer	252	132 604
Zunahme durch Leistung	59	-
Zinsgutschrift	21 737	11 169
Total Zunahmen	899 056	143 773
Abnahme durch Vertragsauflösung	-115 760	-137 730
Abnahme für Leistungserhöhung	-285 804	-1 537 817
Abnahme durch Transfer	-11 565	-170 738
Total Abnahmen	-413 129	-1 846 285
Stand der Überschussreserven am 31.12.	984 464	498 537

Im Jahre 2007 wurden wesentlich mehr Überschusszuweisungen an die einzelnen Vorsorgewerke vorgenommen als im Vorjahr.

VII.6 ENTWICKLUNG DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN (AGBR)

In CHF	2007	2006
Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 1.1.	2 014 545	2 103 454
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	-	379 267
Zunahme durch Transfer	240 695	-
Zunahme durch Einzahlung	250 000	103 951
Zinsgutschrift	27 536	15 993
Total Zunahmen	518 231	499 211
Abnahme für Beitragszahlung	-242 927	-170 850
Abnahme durch Vertragsauflösung	-263 347	-118 337
Abnahme durch Transfer	-145 219	-298 933
Total Abnahmen	-651 493	-588 120
Stand der Arbeitgeber-Beitragsreserven am 31.12.	1 881 282	2 014 545

VII.7 ENTWICKLUNG DER FREIEN MITTEL

In CHF	2007	2006
Stand der Freien Mittel am 1.1.	3 648 016	4 262 290
Zunahme durch Transfer	594 465	73 916
Zinsgutschrift	33 635	29 785
Total Zunahmen	628 100	103 701
Abnahme für Beitragszahlung	-47	-4 321
Abnahme durch Vertragsauflösung	-1 269 915	-215 369
Abnahme für Leistungserhöhung	-126 263	-3 849
Abnahme durch Transfer	-51 137	-494 436
Total Abnahmen	-1 447 362	-717 974
Stand der Freien Mittel am 31.12.	2 828 754	3 648 016

VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es liegen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde vor.

IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

Es liegen keine Sachverhalte vor, welche nicht unter den vorangegangenen Positionen erwähnt werden können.

X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Geschäftsführerin plant mittels Fusion, die Anzahl ihrer Sammelstiftungen zu reduzieren. Damit soll die Verwaltung erleichtert sowie die Vorsorge gebündelt werden. Im Oktober 2007 gab der Stiftungsrat einstimmig grünes Licht für die geplante Zusammenführung. Die Fusion der Stiftungen erfolgt im Jahr 2008 mit der Eintragung im Handelsregister und wirkt sich in buchhalterischer Sicht per Bilanzstichtag 01.01.2008 aus.

Lausanne, 15. April 2008

Interprofessionelle Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN

CLAUDE MAILLARD | Präsident **PIERRE-ALAIN GACHET** | Geschäftsführer



Bericht der Kontrollstelle

PRICEWATERHOUSECOOPERS 

PricewaterhouseCoopers AG
Birchstrasse 160
8050 Zürich
Telefon +41 58 792 44 00
Fax +41 58 792 44 10

Bericht der Kontrollstelle
an den Stiftungsrat der
Interprofessionellen Sammelstiftung
VAUDOISE VERSICHERUNGEN
Lausanne

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage der Interprofessionellen Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Roland Sauter
Leitender Revisor



Michael Bürhle

Zürich, 7. Mai 2008

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Impressum

Der Geschäftsbericht der Interprofessionellen Sammelstiftung VAUDOISE VERSICHERUNGEN wird auf deutsch, französisch und italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich. Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

HERAUSGEBERIN | Swiss Life, Zürich

FOTOGRAFIE | Caspar Martig, Wabern

PRODUKTION | Management Digital Data AG, Schlieren, Zürich

DRUCK | NZZ Fretz AG, Schlieren, Zürich

© Swiss Life, 2008

Kontakt | Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Swiss Life
General-Guisan-Quai 40
Postfach 2831
CH-8022 Zürich

www.swisslife.ch